

Vater es bei der Heiligsprechung sagte, so kann dieses feingeistige religiöse Buch einen wesentlichen Dienst dabei tun.

5. Mit dem Kapuziner Marco d'Aviano (1631-1699) haben wir eine der eindrucksvollsten Gestalten der katholischen Barockzeit. Die Kirche hat sich nach furchtbaren Stürmen wiedergefunden, hat auf dem eingeengten Raum und mit den geschwächten Kräften ein reiches religiöses Leben geweckt und gestaltet; sie hat überdies eine katholische Kultur von prächtiger Farbenfülle aufgebaut, die letzte katholische Einheitskultur überhaupt. Zumal Süddeutschland und Österreich sahen ihre schönste Blüte. Aus dieser Welt und ihrem Geist sind auch die glorreichen Türkenkriege hervorgegangen, die die Ehre der europäischen Christenheit wiederherstellten und Österreich zu seiner Größe führten. In dieser Welt steht der demütige und große Kapuziner aus dem Venetianischen. Nicht unähnlich dem gewaltigen Kapistran, ist er ein »Politiker aus dem Glauben«, wie ihn freilich nur eine so glaubensfreudige Zeit noch ertrug. Marco d'Aviano ist mit seinem Wort und seinem Gebet die Seele im Feldlager des Entsatzheeres vor Wien und in den weiteren Türkenkriegen. Immer aber, in Kriegs- und Friedenstagen, blieb er der begeisterte und freimütige Anwalt der Sache Gottes vor den Mächtigen der Erde. Ein ausgedehnter Briefwechsel legt noch heute davon Zeugnis ab. Es sind wertvolle Dokumente zur Zeit- und Kirchengeschichte. M. Hézy, die uns schon die wertvolle Biographie des Kapuziners schenkte, legt von den geplanten 5 Bänden den ersten vor: Briefe an hohe kirchliche Würdenträger, Priester und Ordensleute. Sie sind ganz oder im Auszug wiedergegeben und mit Erläuterungen versehen. Schon hier erkennt man

den erstaunlichen Wirkungskreis des heiligmäßigen Ordensmannes und das unbegrenzte Vertrauen, das er genoß. Noch anziehender wird Band II werden, der den Briefwechsel mit Kaiser Leopold bringen soll.
E. Böminghaus S. J.

Die Ideale des hl. Franziskus von Assisi. Von Dr. P. Hilarin Felder O. M. Cap. 4., unveränderte Aufl. 80 (445 S.) Paderborn 1935, Schöningh. Kart. M 6.50, geb. M 8.-

Das Buch will Franziskus in den Zügen umschreiben, die, verglichen mit dem, was bis dahin war - die späteren Ordensstifter werden nicht berührt -, seine Einmaligkeit ausmachen. Die kürzeste Formel, die aber im Buch nicht mit diesen Worten gegeben wird, wäre wohl der freifrohe pazzo der Liebe Christi, die wahrhaft einfältige, kommentarlose und abstrichlose Erfassung Christi. (Der Ignatius des Exerzitienbüchleins würde ihn darin voll verstehen.) Von anderer Seite war die Liebe um Gott als Vater zum Sammlungs- und Ausstrahlungspunkt seines Wesens gemacht worden. Aus Felders umfassender Arbeit gewinnt man diese Auffassung nicht. Von der Buchstabenenge älterer Franziskuskreise hält Felder Abstand. Es genügt ihm aber auch nicht die Enge eines bloß herzlichen Wohlwollens. Dieses Salzkorn muß zerbissen werden, es muß ins ganze Verstehen und Streben eingehen, dann erst vermag das Herz sein stärkstes Erbeben zu fühlen. Man darf füglich die Orden des Heiligen um ein solches Gut und ein solches Buch beneiden. Schmerzlich werden es viele empfinden, daß der Verlag für das schöne Bild von Baumhauer keinen besseren Platz fand als den Schmutzumschlag.

S. Nachbaur S. J.